

„Sterben beenden“

Zum Thema Flüchtlinge:

Seit 20 Jahren sterben wegen des europäischen Abkommens von Dublin einerseits und wegen Bürgerkriegen und Not außerhalb von Europa andererseits jedes Jahr mehr als 1000 Flüchtlinge an dessen Grenzen. Kann man das Frieden nennen?

Seit zwei Jahren steigt die Zahl der Opfer um mehr als 100 Prozent. Aber die europäischen Politiker finden keine Friedenslösung. Sie nehmen in Kauf, dass täglich Dutzende sterben. Die politische und humanitäre Katastrophe könnte gestoppt werden. Wenn Flüchtlinge auf Fähren nach Europa fahren und in den Hafenstädten Asyl und Zuwanderung beantragen und dort ein faires Verfahren bekommen könnten, dann würde Europa die Menschenrechtscharta der Uno von 1948 achten, statt sie bis heute – mit tödlichen Folgen – zu missachten.

Wenn wir uns in Lüdenscheid für Flüchtlinge einsetzen, so ist das ein Gewinn an Humanität und Solidarität. Aber das kann nicht unsere politische Verantwortung als Demokraten ausblenden, auch an den Grenzen die Menschenrechte zu achten. Gelingt das nicht, so verkommt Europa zu einer Festung der Reichen und Sicherer gegen die Notleidenden der Welt.

Deshalb sind neben der Einhaltung der Menschenrechte an den Grenzen Europas auch mehr Wirtschaftsgerechtigkeit (fairer Handel statt Freibeuterhandel), Entwicklungshilfe und nicht zuletzt ein Rüstungsexportverbot notwendig, um Nöte und Kriege zu überwinden. So könnte das Sterben an den Grenzen der Europäischen Union beendet werden. Nicht die Schlepper sind die Hauptursache des Sterbens, sondern die europäische Außenpolitik.

Bernd Benscheidt, Matthias Wagner, Martin Sander
Friedensgruppe Lüdenscheid